



Deutscher Maschinenbau*

Chancen in den globalen Wachstumszentren

21. Mai 2007

Der Maschinenbau ist einer der größten und bedeutendsten Industriezweige in Deutschland. Die typische Mittelstandsstruktur der Branche steht für eine Kultur der Selbständigkeit und ist Sinnbild des eigenverantwortlichen, freien und kreativen Unternehmertums am Standort Deutschland. Die deutsche Maschinenbaubranche befindet sich 2007 im vierten Aufschwungjahr in Folge.

Die Erfolgsfaktoren der deutschen Maschinenbauer werden wichtiger. Die weltweiten Trends zu Spezialmaschinen, Dienstleistungen und Systemlösungen sowie die Technologieführerschaft in vielen Sparten begünstigen den deutschen Maschinenbau. Gleichwohl müssen die Hersteller die Pluspunkte im internationalen Wettbewerb auch umsetzen. Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist dabei die konsequente Ausrichtung auf die künftigen Wachstumszentren.

In den globalen Wachstumszentren der Zukunft bieten sich dem Maschinenbau mittelfristig vielfältige Geschäftsmöglichkeiten. Profitieren werden bis 2015 praktisch alle Maschinenbausparten. Besonders günstig sind die Perspektiven in Russland, Indien und China dank des immensen Nachholbedarfs. Russland ist zwar keineswegs Spitze beim erwarteten BIP-Wachstum. Die Ausfuhren von Maschinen nach Russland werden gleichwohl am stärksten expandieren, da das Land in besonderem Maße Investitionen in Industrie und Energiewirtschaft tätigen muss und – wie in den letzten Jahren – vor allem auf deutsche Maschinen setzt. Chancen bieten sich auch in Osteuropa und Südamerika. In Osteuropa wurde die Produktionsbasis bereits stark ausgebaut. In Südamerika eröffnet die Rohstoffproduktion weitere Chancen.

Der Maschinenbau bleibt eine zyklische Branche. Das macht eine klare Wachstumsstrategie nicht überflüssig. Insbesondere müssen die deutschen Maschinenhersteller darauf achten, in den neuen Wachstumszentren weiter zu punkten. Andernfalls laufen sie Gefahr, mit den beiden anderen mengenmäßigen Weltmarktführern im Maschinenbau, den USA und Japan, nicht mehr Schritt halten zu können und schon bald von China eingeholt zu werden.

www.
dbresearch.de

Autor

Josef Auer
+49 69 910-31878
josef.auer@db.com

Editor

Hans-Joachim Frank

Publikationsassistenz

Sabine Berger

Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland

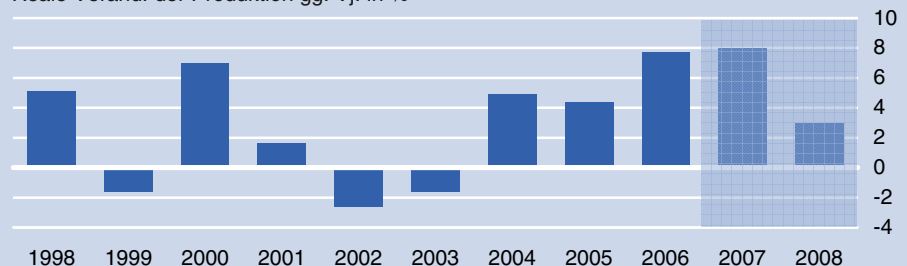
Internet: www.dbresearch.de
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

DB Research Management

Norbert Walter

Auf und Ab im Maschinenbau

Reale Veränd. der Produktion gg. Vj. in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA, DB Research

* Diese Analyse wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagebau e.V. (VDMA) erstellt.

Deutscher Maschinenbau mit einzigartiger Struktur

Der Maschinenbau ist einer der größten und bedeutendsten Industriezweige Deutschlands. Ein ähnliches Gewicht haben allenfalls noch die Elektrotechnik, die Automobil- und die Chemieindustrie. Während aber das Geschehen in der Automobil- und der chemischen Industrie vor allem von Großunternehmen bestimmt wird, dominieren im Maschinenbau Betriebe mittlerer Größe. Das durchschnittliche deutsche Maschinenbauunternehmen beschäftigt fast 150 Mitarbeiter und kommt auf einen jährlichen Umsatz von EUR 26 Mio. Insgesamt erwirtschafteten die rd. 6.000 Unternehmen der Branche mit etwa 873.000 Beschäftigten 2006 einen Umsatz in Höhe von EUR 167 Mrd. Die Automobilindustrie übertrifft zwar diesen Wert, aber nach der Beschäftigtenzahl und der Anzahl der Unternehmen liegt der Maschinenbau vorne (jeweils ohne Zulieferer).

Die Größenstruktur des Maschinenbaus ist unter den deutschen Industriebranchen einzigartig. Der Begriff Mittelstand umschreibt die Struktur am besten. Er reicht freilich weiter als die Abgrenzung von Größenklassen. Der Mittelstand steht für eine Kultur der Selbstständigkeit und ist Sinnbild des eigenverantwortlichen, freien und kreativen Unternehmertums am Produktionsstandort Deutschland. Die mittelständische Struktur wurde in der Vergangenheit immer wieder als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Gerade der Globalisierungstrend der letzten Jahre hat die Frage erneut aufgeworfen. Doch ganz im Gegensatz dazu darf heute festgestellt werden: Der deutsche Maschinenbau war im internationalen Wettbewerb selten zuvor so stark wie heute. Trotz mehrjähriger Dollarschwäche wird 2007 das vierte Aufschwungjahr in Folge. 2007 dürfte das hohe Produktionswachstum von 2006 sogar noch übertroffen werden (+8%).

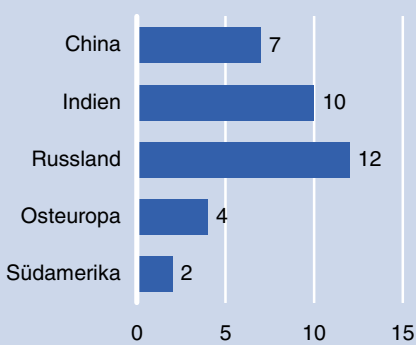
Die Branchenstruktur hat viel mit dem zu tun, was im Ausland oft im positiven Sinne als „typisch deutsch“ bezeichnet wird. Am Anfang standen die Tüftler und Bastler, die mit bahnbrechenden Neuerungen und Erfindungen den Weg ebneten in die moderne Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft. Heute sichern die weltoffenen Eliten der Ingenieurwissenschaften im Schulterchluss mit gut ausgebildeten Facharbeitern die globale Technikführerschaft.

Erfolgsfaktoren der deutschen Maschinenbauer

Die **Innovationsstärke** zählt eindeutig zu den Vorzügen des deutschen Maschinenbaus im aktuellen und künftigen internationalen Wettbewerb. Im Jahr 2005 generierte der Maschinenbau fast ein Drittel seines Umsatzes mit Produktneuheiten. 2006 dürften die Innovationsaufwendungen der Branche mit EUR 10 Mrd. einen historischen Höchststand erreicht haben. Erfolgsgaranten sind engagierte Ingenieure, deren Zahl und Anteil an den Maschinenbaubeschäftigten sich in den letzten zwei Dekaden jeweils verdoppelte. In den meisten Industriezweigen im Hochlohnland Deutschland können nur dank Ingenieur-Know-how und modernster Technologie die Produktionsstätten aufrechterhalten werden. Unverzichtbar ist die permanente Teilnahme am Forschungswettlauf. In diesem Zusammenhang ist die Vermeidung bzw. Schließung einer sich abzeichnenden Ingenieur-Lücke geboten. Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) stellte zum Jahreswechsel 2006/2007 fest, dass in Deutschland 22.000 Ingenieure fehlen – eine Herausforderung für Politik und Wirtschaft! Im Februar 2007 meldete die Bundesagentur für Arbeit erstmals seit 1981 mehr freie Stellen für Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues, als arbeitssuchende Ingenieure dieses Fachgebietes registriert waren. Die Lücke droht nicht nur zur

Maschinenausfuhr nach Russland am expansivsten

Deutsche Maschinenlieferungen
2007-2015, % p.a., nominal



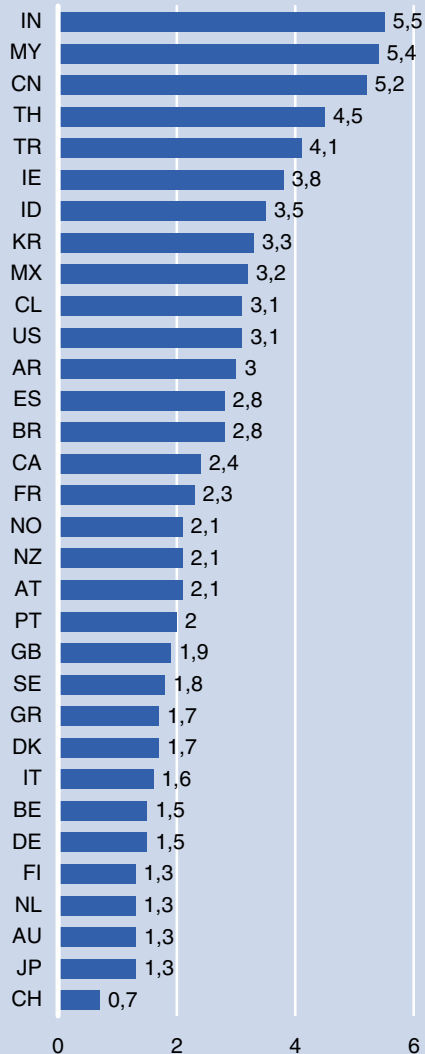
Quelle: Schätzung DB Research

1

Bekämpfung der Ingenieur­lücke geboten

Ergebnisse von Formel-G: BIP-Wachstum 2006-20

% pro Jahr, real



Quelle: DB Research

2

Achillesferse des Maschinenbaus, sondern der gesamten Industrie in Deutschland zu werden.

Eine weitere Stärke ist die **Breite der Produktpalette** bei gleichzeitig hohen Qualitätsstandards. Global einzigartig ist die Vielfalt der Produkte der deutschen Unternehmen. In 17 von 31 Maschinenbausparten zählen deutsche Hersteller zur Weltspitze – z.B. Förder-, Antriebs-, Drucktechnik, in 27 von 30 sind sie unter den Top 3. Vielfalt, Heterogenität und Modernität der Produkte reduzieren die Anfälligkeit des Maschinenbaus gegenüber spartenspezifischen Risiken.

Ein Plus ist zudem die **Konzentration auf Spezialmaschinen**. Laut einer Erhebung des VDMA produziert die Hälfte der deutschen Maschinenbauer ihre Erzeugnisse in Einzelfertigung. Weitere 25% fertigen Serien- und Spezialanwendungen. Sie benötigen zwar einen größeren ingenieurwissenschaftlichen Input. Da die Margen bei Spezialmaschinen aber höher liegen als bei Serienerzeugnissen, konnten die Hersteller konjunkturell bedingte Absatzkrisen in den letzten Dekaden oft über die Anpassung von Margen auffangen. Drastische Strukturmaßnahmen wie zum Beispiel die Personalanpassung in der Rezession Anfang der Neunziger blieben ihnen aber nicht erspart. Bei Standardwaren schlugen die Fertigungskosten stärker durch, so dass hier die preisliche Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland nur schwer zu erreichen ist.

Hauptstärken der deutschen Hersteller sind also **nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren**. Dazu zählen Qualität, Technologie, Problemlösungskompetenz, Zuverlässigkeit, Liefertreue und After-Sales-Service. Die Strategie der deutschen Maschinenbauer ist Folge ihres Produktschwerpunkts, also der Know-how-intensiven und damit kostenträchtigen Einzel- und Kleinserienfertigung. In den letzten Jahren sind die Unternehmen der Gefahr des Over-Engineering (immer kompliziertere und teurere Maschinen für immer weniger Abnehmer) mit Erfolg begegnet.

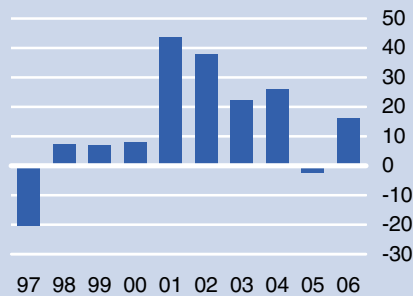
Die deutschen Hersteller dürften in Zukunft von ihrer starken Produktorientierung profitieren. Global geht der Trend nämlich erstens zu Spezialmaschinen. Bei diesen Maschinen, die viel System-Know-how verlangen, liegt der Produktschwerpunkt der Deutschen. Zweitens gewinnt die Dienstleistungskomponente an Bedeutung. Deutsche Hersteller sind hier ebenfalls im Vorteil, da der Dienstleistungsanteil ihrer Maschinenumsätze schon bei etwa 20% liegt und weiter wächst. Drittens sinkt die Bedeutung von Stand-alone-Maschinen, während der Bedarf an dienstleistungsintensiven Maschinensystemen wie flexiblen Fertigungsinseln steigt. Überdies kann viertens auch die intelligente Kombination von Standardmaschine und einer „tailor-made“-Dienstleistung (z.B. passgenaues Steuerungsprogramm) ein individuelles Paket ergeben. Per saldo begünstigen die globalen Trends zu Spezialmaschinen, Dienstleistungen und Systemlösungen und naturgemäß auch die Technologieführerschaft in vielen Sparten den deutschen Maschinenbau. Freilich müssen die Hersteller die Pluspunkte im internationalen Wettbewerb auch umsetzen. Ein zunehmend wichtiger Erfolgsfaktor ist dabei die konsequente Ausrichtung auf die Wachstumszentren der Zukunft.

Identifikation neuer globaler Wachstumszentren

Die Exportschwerpunkte des deutschen Maschinenbaus lagen bisher hauptsächlich in Westeuropa und Nordamerika. In den letzten Jahren ist das Interesse an den Schwellenländern, wo eine starke Dynamik erwartet wird, bereits deutlich gestiegen. Die Analysen von Deutsche Bank Research der künftigen globalen Wachstumszent-

Deutsche Maschinenlieferungen nach China

Veränd. gg. Vj. in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

3

Deutsche Maschinenausfuhr nach China

Anteil wichtigster Fachzweige am Maschinenbau in %

	2000	2003	2006
Werkzeugmaschinen	6,9	8,2	9,6
Textilmaschinen	10,2	13,8	8,1
Druck- u. Papiertechnik	10,4	7,2	7,2
Antriebstechnik	3,8	4,9	7,0
Bau-, Baustoffmaschinen	6,0	4,8	5,0
Allg. Lufttechnik	5,5	5,1	4,4
Fördertechnik	3,2	3,9	4,2
Kompressoren, Druckluft- u. Vakuumtechnik	1,9	2,3	4,1
Armaturen	1,7	1,8	3,8
Flüssigkeitspumpen	2,3	2,8	3,3

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

4

ren¹ anhand der Formel-G (Foresight Model for Evaluating Long-term Growth) zeigen, dass bestimmte Länder bzw. Regionen, die bereits in den letzten Jahren verstärkt im Fokus der deutschen Maschinenbauer standen, in Zukunft eine noch größere Bedeutung erlangen dürften. Freilich bleiben auch Nordamerika und Westeuropa wichtig. Gleichwohl sind bis 2015 aus Sicht des Maschinenbaus die Länder China, Indien und Russland sowie die Regionen Osteuropa und Südamerika weiterhin besonders aussichtsreich. Für eine Neuorientierung der heimischen Maschinenbauer, die diese Märkte bislang vernachlässigt haben, ist es also höchste Zeit. Die vorliegende Studie soll eine Entscheidungshilfe für die strategische Ausrichtung geben.

China: Maschinen für künftige Industrie-Supermacht

China ist heute der wichtigste asiatische Absatzmarkt für Maschinen – vor Indien, Japan und Korea, die etwa gleichauf sind, sowie dem Iran. 2003 bis 2005 erreichte China immer mindestens Platz drei der Hitliste der deutschen Maschinen-Exportmärkte. Auf Platz eins lagen stets die USA. Frankreich rangierte 2003 und 2005 vor und 2004 hinter China. Auch zum Jahresende 2006 verwies China Frankreich wieder auf Platz drei. 2001 bis 2004 boomten die deutschen Maschinenexporte nach China mit Steigerungen von 22 bis 44%. 2005 entwickelten sich die Maschinenlieferungen leicht rückläufig. 2006 stiegen sie dann mit einem Lieferplus um 16% gg. Vj. wieder kräftig.

Die wertmäßige Einfuhr von Maschinen aus China nach Deutschland erreichte 2006 nicht ganz EUR 1,7 Mrd. Damit sind die deutschen Maschinenexporte fünf Mal höher als die Einfuhren aus dem Reich der Mitte. Nach China gehen 7,2% der deutschen Maschinen. Aus China stammen mittlerweile 3,8% der deutschen Maschinenimporte. 2006 ist das Land zum neuntwichtigsten ausländischen Maschinenanbieter in Deutschland aufgerückt (2005: Platz elf).

China verzeichnet seit Jahren einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufstieg und ist auf dem Wege zur industriellen Supermacht. Das von uns bis 2015 erwartete enorme Wachstum der chinesischen Wirtschaft von real 5% p.a. birgt viele Herausforderungen und Probleme, die nicht ohne moderne Maschinenbautechnologie zu bewältigen sind. Die schiere Größe des Landes mit 1,3 Mio. Einwohnern, seine Wirtschaftskraft und der sich allmählich abzeichnende gesellschaftliche Wandel sprechen dafür, dass praktisch alle Sparten des deutschen Maschinenbaus – früher oder später – gefragt sind. Dabei spielt eine Rolle, dass mit dem Entstehen einer kaufkraftstarken Mittelschicht auch die Konsumstrukturen einem Wandel unterliegen hin zu Dienstleistungen und modernen langlebigen Konsumgütern wie Automobilen oder brauner Ware (z.B. TV, HIFI, Internet). Bei elektrischen Haushaltsgeräten ist China bereits weltweit Nr.1 in der Produktion von Waschmaschinen und Mikrowellenherden.

Bis 2015 bleibt China für die deutschen Maschinenbauer der wichtigste Markt in Asien. Wir erwarten ein Wachstum der deutschen Maschinenexporte um nominal 7% p.a. Motoren für den Aufstieg Chinas sind Aufbau und Modernisierung industrieller Fertigungsstrukturen; schon bisher wurde der deutsche Maschinenbau hiervon begünstigt. In der kommenden Dekade wird der Aufbau des indus-

¹ Zu den Details vgl. Bergheim, Stefan (2005). Globale Wachstumszentren 2020: Formel-G für 34 Volkswirtschaften. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 313. Frankfurt am Main; Heymann, Eric (2005). Dynamische Branchen begünstigen globale Wachstumszentren. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 332. Frankfurt am Main.

Deutsch-chinesische Arbeitsteilung im Maschinenbau?

Von chinesischer Seite wird immer wieder die Idee einer strategischen Arbeitsteilung zwischen dem deutschen und chinesischen Maschinenbau vorgebracht, zumindest aber angedacht. Dabei sollen sich die deutschen Hersteller auf das konzentrieren, was sie weltweit einzigartig macht. Der Produktfokus der Deutschen würde in einer solchen Partnerschaft bei Spezialmaschinen mit modernster Maschinenbautechnologie liegen. Die chinesischen Maschinenbauer dagegen würden zunächst vor allem den Massenmarkt bedienen, wo sie Wettbewerbsvorteile dank sehr niedriger Arbeitskosten besitzen. Nach unserer Einschätzung könnte diese neue globale Arbeitsteilung aber nicht nur Vorteile für die deutschen Hersteller bringen. Denn das zunehmende Know-how der Chinesen dürfte global zu einer Penetration auch des mittleren Maschinenbausegments führen, wo bisher auch die deutschen Hersteller agieren. Bricht den deutschen Adressen aber das mittlere Segment völlig weg, rentieren sich längerfristig auch Kleinserien- und Einzelfertigung kaum. Deshalb ist der Strategie der Chinesen mit Wachstumskeit zu begegnen.

Die Strategie der heimischen Erzeuger sollte vielmehr darauf ausgerichtet sein, Spitzenstellungen zu behaupten und mit den eigenen Stärken im mittleren und auch unteren Segment zu punkten – z.B. mittels moderner Fertigungstechnologie zur Kompensation von Arbeitskostennachteilen. Moderne Fertigungstechnik wird perspektivisch zu einem der wichtigsten deutschen Maschinenbaubereiche. Dazu zählen die Automatisierungstechnik, Lasertechnik und Rapid Prototyping. In der Automatisierungstechnik ist Deutschland weltweit Klassenprimus. Früher war der wirtschaftliche Treiber für Automatisierung im Hochlohnland die Humanisierung der Arbeitsplätze; heute sind es die Rationalisierung (und damit eine kostengünstigere Produktion) sowie die Verkürzung des „Time to market“ (z.B. mittels Hochdurchsatz und flexibler Automation). Hinzu kommen technologische Treiber wie die Trends zu Nullfehlerquoten, zur Miniaturisierung der Erzeugnisse und Verkürzung des Fertigungstakts. Im Hochlohnland Deutschland ist Automatisierung eine notwendige Schlüsseltechnologie für etablierte Branchen (Elektro-, Kfz-Industrie, Logistik, Pharmazie, Chemie, Consumer Goods) und junge Produktionsbereiche (Solar-, LCD-Industrie, Life Science Automation).

triellen Kapitalstocks weitere Impulse geben. Die Beispiele Textil- und Autoindustrie beweisen dies. Die Hersteller von Textilmaschinen profitieren von der Beendigung des Welttextilabkommens Anfang 2005. China wird seinen Weltmarktanteil am Handel mit Textilien und Bekleidung bis 2015 auf 60% steigern (zuletzt rund ein Viertel). Der „Schneiderei der Welt“ helfen dabei technisch anspruchsvolle Textilmaschinen aus Deutschland, aber auch Einfach-Nähmaschinen aus eigener Herstellung.

Neben der Expansion in praktisch allen Industriezweigen spielt auch die Modernisierung eine Rolle. Ein Beispiel ist die Automobilindustrie. Mitte des nächsten Jahrzehnts wird China bei Kfz-Neuzulassungen und Fertigung (Lkw und Pkw) nur noch jeweils von den USA übertroffen werden (derzeit beim Absatz schon Nr. 2 und bei Produktion Nr. 3 hinter Japan). Der Lkw-Absatz profitiert vom immensen Transportbedarf, der Pkw-Verkauf von der steigenden Kaufkraft. Derzeit liegt die Kfz-Dichte je 1.000 Einwohner in China erst bei 21 gegenüber 593 in Deutschland. Chinas Bestreben, mit Eigenmarken die Industrieländer zu erobern, kann nicht ohne leistungsfähige Werkzeugmaschinen aus Deutschland gelingen. Dies zeigen jüngst erhebliche Startschwierigkeiten chinesischer Automobilfabrikate in Deutschland. Moderne Lasermaschinen könnten den chinesischen Herstellern helfen. Sie ermöglichen eine genauere, schnellere und kostengünstigere Materialbearbeitung, das Nahtschweißen von Blechen und ein modernes Auto-Design mit besseren Eigenschaften (u.a. mehr Crash-Sicherheit dank stabilerer Karosserie). Wegen des Anstiegs der Kraftstoffpreise in den letzten Jahren ist die mögliche Gewichts- und Energieverbrauchsminimierung ein großer Vorteil. All dies könnte der Markteroberungsstrategie Chinas zugute kommen, weil westliche Kunden darauf zunehmend Wert legen. Und Deutschland ist bei Lasermaschinen führend. Hier werden rd. 25% der Weltproduktion von Lasermaschinen hergestellt und etwa 15% abgesetzt.

Ein weiterer Treiber sind immense Bauvorhaben. Errichtet werden müssen neue Gebäude für die expansive Industrie, aber auch moderne Bürokomplexe und Wohnsiedlungen aufgrund der Wanderungsbewegungen vom Land in die Städte. Arbeitskraft ist zwar günstig in China. Der Bauboom in Chinas Städten kann aber nur mit geeigneten Bau- und Baustoffmaschinen befriedigt werden.

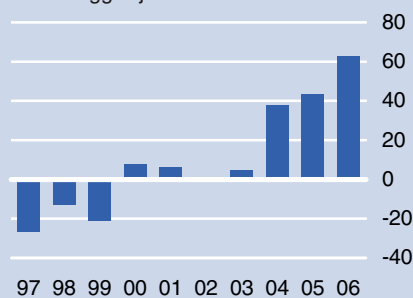
Wachsende Industrien, Städte und Wohlstand erfordern steigende Infrastrukturinvestitionen. Das Spektrum reicht vom notwendigen Ausbau der Verkehrs- und Transportwege über die Elektrifizierung von Stadt und Land, den Aufbau von Kommunikationsnetzen bis hin zur Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Dies bietet vielen Maschinenbausparten Geschäftspotenziale.

Die Bekämpfung von Umweltproblemen und die Versorgung mit Energie sind wichtige Herausforderungen. Impulse kommen nicht nur für traditionell energie- und umweltnahe Maschinenbausparten und Anlagenbauer (z.B. Kraftwerksbau). Da Deutschland auch führend ist bei vielen Erneuerbaren Energien, kann sich dies bald auszahlen. Man denke nur an die Antriebstechnik, die der Ausbau der Windenergie begünstigt. Schon jetzt zählt China weltweit zu den Top 10 bei installierter Windleistung.

Chinas Stahl- und Chemieindustrie bleiben in der nächsten Dekade auf Expansionskurs. Dies erhöht den Energiehunger des Landes. China ist auf steigende Importe von Öl und Gas angewiesen, verfügt aber über reichliche Kohlevorräte. Kohle wird zur Reduzierung der steigenden Importabhängigkeit und zur Befeuern der Stahlwirt-

Deutsche Maschinenlieferungen nach Indien

Veränd. gg. Vj. in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

5

Deutsche Maschinenausfuhr nach Indien

Anteil wichtigster Fachzweige am Maschinenbau in %

	2000	2003	2006
Textilmaschinen	13,5	14,3	14,7
Antriebstechnik	9,4	13,1	12,5
Werkzeugmaschinen	4,9	7,2	7,9
Druck- u. Papiertechnik	2,7	4,3	7,7
Bau- u. Baustoffmaschinen	6,1	4,8	5,2
Allg. Lufttechnik	1,9	2,2	4,4
Fördertechnik	3,0	2,5	4,0
Power Systems	8,2	3,9	3,0
Flüssigkeitspumpen	4,5	4,1	3,0
Präzisionswerkzeuge	3,4	3,3	2,7

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

6

schaft immer wichtiger. Dem Maschinenbau bieten sich somit viele Absatzchancen – so für Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, Gießereimaschinen und nicht zuletzt Bergbaumaschinen und -technik.

Ein Problem für deutsche Maschinenbauer in China ist der Patentschutz. Oft wird ein Technologietransfer angestrebt bzw. erzwungen. Für Mittelständler ist dies ein Hemmnis für ein stärkeres Engagement mittels Ausbau eigener Aktivitäten oder Joint Ventures (z.B. im Gefolge der Autoindustrie).

Indien: Maschinen „fertigen“ zweites Standbein

Indien entwickelt sich für den deutschen Maschinenaußenhandel zu einer weiteren Topadresse in Asien. Indien nahm 2006 Maschinen im Wert von EUR 2,5 Mrd. bzw. 2,0% der deutschen Maschinenexporte ab – im Vergleich zu China entspricht dies nur knapp einem Drittel. Die wertmäßige Maschineneinfuhr aus Indien fällt mit EUR 226 Mio. oder 0,5% kaum ins Gewicht.

Die deutsche Maschinenausfuhr nach Indien entwickelt sich allerdings sehr dynamisch. 2006 legte der Export um 63% zu; in den beiden Vorjahren lagen die Steigerungsraten bei jeweils rd. 40%. Die Sparten mit der größten Exportbedeutung waren 2006 die Textilmaschinen (Anteil von 15%), Antriebstechnik (13%), Werkzeugmaschinen (8%), Druck- und Papiertechnik (8%), Bau- und Baustoffmaschinen (5%), Allgemeine Lufttechnik und Fördertechnik (je 4%).

Indiens Entwicklungspfad ähnelt dem Chinas. Allerdings hinkt Indien gut eine Dekade hinter China hinterher. Die Bevölkerungszahl Indiens ist mit 1,1 Mrd. etwas kleiner, wird China aber etwa 2030 überholen. Der Mittelstand wächst in beiden Ländern und zählt jeweils über 200 Mio. Personen, was die Nachfrage nach Qualitätsgütern aus Deutschland stimuliert. Das BIP-Wachstum dürfte in den nächsten 15 Jahren nach unserer Prognose in Indien mit real 5,5% am höchsten unter allen betrachteten Ländern liegen

Bis 2015 bleibt Indien zwar führend als Standort für IT-Dienstleistungen. Der IT-Sektor beschäftigt aber nur 3 Mio. Personen, ist also nicht aufnahmefähig für einen Großteil der bis zu 80 Mio. Menschen, die in den nächsten 5 Jahren auf den Arbeitsmarkt strömen. Deshalb sind Aufbau und Expansion des industriellen Sektors als zweites Standbein unbedingt notwendig. Auch wenn Indien kein zweites China werden wird, bieten sich den Maschinenbauern mittelfristig große Absatzpotenziale, denn das Land prescht in vielen Branchen voran. Der Export deutscher Maschinen nach Indien könnte bis 2015 um 10% p.a. zulegen.

Indien profitiert – ähnlich wie China – vom Wegfall des Welttextilabkommens und wird zum global zweitwichtigsten Lieferanten. Der Orderboom aus Indien für deutsche Textilmaschinen, insbesondere Spinnereimaschinen, hält damit an, während einfache Näh- und Bekleidungsmaschinen aus anderen Ländern kommen werden. Wie China verfügt Indien über das Asset einer vertikal integrierten Wertschöpfungskette (niedrige Lohnkosten bis Baumwollproduktion).

Die Motorisierung in Indien (11 Kfz pro 1.000 Einwohner) ist sehr gering. Der Aufbau einer modernen Automobilfertigung hat erst begonnen. Ausländische Autokonzerne und Zulieferer sind bereits vor Ort, aber es gibt auch heimische Hersteller und Zulieferer. Indiens Fokus ist zunächst das Tiefpreissegment. Erst mittelfristig wird dank steigender Kaufkraft der Mittelklasse das mittlere Segment interessant. Zunehmend gefragt sind somit nicht zuletzt moderne Werkzeugmaschinen.



Kfz-Dichte in Indien u. China sehr gering

Anzahl der Kfz je 1.000 Einwohner

	2005
Indien	11
China	21
Japan	572
Südkorea	308
Europa	391
Deutschland	593
USA	790
Russland	207
Welt	136

Quelle: VDA

7

Kfz-Produktion in Indien u. China expandiert kräftig

Mio. Stück

	2005/2000		
	2000	2005	% p.a.
Indien	0,8	1,7	16,3
China	2,1	5,2	19,9
Japan	10,1	10,8	1,4
Südkorea	3,1	3,7	3,6
EU-25	18,4	17,9	-0,6
Deutschland	5,5	5,8	1,1
USA	12,8	11,9	-1,5
Russland	1,2	1,4	3,1
Welt	57,9	63,3	1,8

Quelle: VDA

8

Vom Mittelklasse-Trend wird auch die Drucktechnik begünstigt, da der Bedarf für Informations- und Werbematerialien (z.B. Zeitungen, Zeitschriften) steigt. Indien zählt zu den weltweit am schnellsten wachsenden Märkten für Windenergie – ein Treiber der Antriebstechnik. 2005 stieg die installierte Kapazität um 43% auf 1.250 MW. Mit einer kumulierten Kapazität von 4.253 MW liegt Indien heute schon auf Platz vier in der Welt. Regierungsprogramme ermöglichen Indien den weiteren merklichen Ausbau der Windkapazitäten.

Der Investitionsbedarf im Infrastrukturbereich, nicht nur im Energiesektor, ist immens. Kapital, Know-how und die unterschiedlichsten Maschinenbausparten wie Bau- und Baustoffmaschinen sind gefordert. Immense Potenziale bergen der Bau, Ausbau sowie die Modernisierung der Elektrizitäts- und Wasserversorgung von Straßen, Schienentrassen, Flug- und Seehäfen.

Bis 2015 wird Indien zwar keine führende Handelsnation. Gleichwohl bereitet sich das Land – ähnlich wie China – auf den künftig stark steigenden Güterverkehr vor. Für den internationalen Güterhandel ist mengenmäßig vor allem die Verschiffung der Ware zweckmäßig, Luft- oder Straßenverkehr sind hier weniger geeignet. Indiens Seehäfen finden sich bisher nicht unter den globalen Top-Adressen. Aber Indien hat mit dem Ausbau der Häfen begonnen. Besonders aussichtsreich ist der Containerverkehr, der für den Transport vieler Erzeugnisse bestens geeignet ist. Anders als China, das bereits über drei der weltweit fünf größten Containerhäfen verfügt, hat Indien bei Containerhäfen noch erheblichen Nachholbedarf. In Indien und natürlich auch in China müssen die Hafentreiber ihre Verladeterminale auf mittlere Sicht ausbauen, um drohende Kapazitätsengpässe zu vermeiden. Weltweit expandiert die Containerschifffahrt bis 2015 um jährlich etwa 9%. Das Wachstum des Containerumschlags bietet gute Chancen für die Hersteller von Hafenkränen.²

Überdies sorgt der steigende Gütertransport in den Fertigungsstätten für zunehmende Nachfrage nach Industriekränen. Die Expansion der Bauwirtschaft erfordert moderne Baukräne und leistungsfähige Pumpen – z.B. für die Beförderung des Betons in die oberen Etagen moderner Hochhäuser. Bis 2010 entstehen pro Jahr 100 neue Einkaufszentren für Indiens wachsende Mittelschicht. Und bis 2030 müssen wegen des starken Bevölkerungswachstums und sinkender Haushaltsgrößen bis zu 10 Mio. neue Wohnungen pro Jahr fertiggestellt werden.³ Obwohl Chinas Bedarf an Hafen- und Industriekränen und damit Fördertechnik wegen der größeren Hafenanlagen und Industriestätten derzeit wesentlich höher ist als der Indiens, darf das Absatzpotenzial in Indien keinesfalls übersehen werden.

Russland: Industrie trotz Energieboom noch nicht fit

Der deutsche Maschinenaußenhandel mit Russland ist stark ungleichgewichtig. Der Absatz deutscher Maschinen in Russland beträgt EUR 5,2 Mrd.; dies entspricht 4,3% der deutschen Maschinenexporte. Dagegen importiert Deutschland russische Maschinen für lediglich EUR 62 Mio., was einen Anteil von nur 0,1% ausmacht.

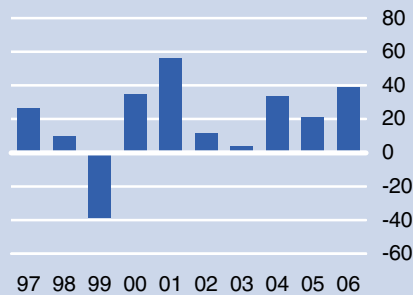
Deutschland ist der wichtigste Maschinenlieferant Russlands mit einem Anteil von einem Viertel. 2006 lagen die deutschen Maschi-

² Heymann, Eric (2006). Containerschifffahrt. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 347. Frankfurt am Main.

³ Vgl. Just, Tobias u.a. (2006). Baustelle Indien. Perspektiven für die indischen Immobilienmärkte. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 351. Frankfurt am Main.

Deutsche Maschinenlieferungen nach Russland

Veränd. gg. Vj. in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

9

nenexporte 300% höher als 2000. Die Dynamik ist bislang ungebrochen. 2006 expandierten die deutschen Maschinenexporte nach Russland um 39%. Die Top 3 auf der Beliebtheitsskala belegen derzeit Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen (Anteil: 11%), baunahe Maschinenbausparten (10%) und die Landtechnik (9%).

Im Unterschied zu China und Indien verfügt Russland über reichliche Vorräte an den fossilen Kohlenwasserstoffen Erdöl und Erdgas. Der Preisboom ab 1999 hat der russischen Wirtschaft erhebliche positive Impulse beschert. Ein Teil der Mehreinnahmen aus den Rohstoffexporten wird in einem Stabilitätsfonds angespart. Ein Teil des Geldes fließt aber auch in einen Investitionsfonds, der für wichtige nationale Projekte wie Infrastruktur, Bildung, Wohnungsbau und Industrieentwicklung genutzt wird. Seit 2006 ist das Wirtschaftswachstum auch vom Konsum getrieben, denn die kräftigen Reallohnsteigerungen haben die Kaufkraft der Konsumenten erhöht. Ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in Russland bleiben Rohstoffpreisschwankungen. Bis 2015 dürfte das dringend erforderliche Know-how den deutschen Maschinenbauern Ausfuhrsteigerungen um 12% p.a. ermöglichen. Russland ist zwar bei dem von uns erwarteten BIP-Wachstum (+5% p.a.) keineswegs absolute Spitze, aber dennoch vorne dabei. Die deutschen Maschinenausfuhren nach Russland werden gleichwohl am stärksten steigen, da das Land in besonderem Maße Investitionen in Industrie und Energiewirtschaft tätigen muss und – wie in den letzten Jahren – vor allem auf deutsche Maschinen setzen dürfte.

Praktisch das gesamte Produktspektrum der deutschen Hersteller wird von der Besserungstendenz in Russland betroffen – früher oder später und in unterschiedlicher Intensität. Eine auf Dauer effiziente Rohstoffgewinnung und -verarbeitung, aber auch die bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit ihren wachsenden Konsumansprüchen, ist ohne den Auf- und Ausbau der Verkehrs-, Energie- und Kommunikationsnetze sowie die Bereitstellung einer wettbewerbsfähigen industriellen Infrastruktur nicht möglich. Auf absehbare Zeit erhöht die Erneuerung der russischen Industrie z.B. im erdöl- und erdgasfördernden sowie rohstoffverarbeitenden Sektor, Kraftwerks-, Flugzeug- und Schiffbau den Bedarf an entsprechenden Maschinen und Ausrüstungen. Die Modernisierung und Expansion im Bereich Nahrungs- und Genussmittel gibt anhaltende Impulse für Nahrungsmittelmaschinen, aber auch für moderne Verpackungsmaschinen. Im Ernährungsgewerbe werden Produktqualität und -präsentation für den Absatz wichtiger. Russland ist bereits der neuntgrößte Markt für verpackte Nahrungsmittel. Moderne Landtechnik ist unverzichtbar zur Steigerung von Effizienz und Ackererträgen.

Die boomende russische Bauwirtschaft in allen Sparten erfordert zeitgemäße Bau- und Baustoffmaschinen. Den Boom verdeutlicht die Zementproduktion, die sich bereits im Zeitraum 2005 bis 2010 auf 90 Mio. t verdoppeln wird. Für den Aufbau einer leistungsfähigen Möbelindustrie werden Holzbearbeitungs- und Kunststoffmaschinen benötigt. Letztere sind auch für die Kunststoff verarbeitende Industrie erforderlich, z.B. für die Herstellung von Folien, Verpackungen, Flaschen, Behältern und Kunststoffteilen für Autos.

Der Aufbau einer modernen Automobilindustrie (inklusive Zulieferer) durch in- und ausländische Unternehmen führt zu steigender Nachfrage nach hochwertigen Werkzeugmaschinen. Großer Investitionsbedarf und auskömmliche Ölpreise ermöglichen ein günstiges Geschäft der deutschen Werkzeugmaschinenbauer. In den 80er und 90er Jahren trocknete dieses Geschäft aus und führte in Russland

Deutsche Maschinenausfuhr nach Russland

Anteil wichtigster Fachzweige am Maschinenbau in %

	2000	2003	2006
Nahrungsmittel- u. Verpackungsm.	16,8	13,8	11,4
Bau- u. Baustoffmaschinen	8,3	9,7	9,9
Landtechnik	6,5	5,7	9,4
Allg. Lufttechnik	5,5	6,1	6,3
Werkzeugmaschinen	3,3	5,3	6,1
Fördertechnik	4,8	5,9	5,8
Verfahrenstechnik	4,0	3,5	5,1
Druck- u. Papiertechnik	7,4	6,9	4,3
Kunststoff- u. Gummimaschinen	3,6	4,4	4,2
Armaturen	3,3	3,4	3,9

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

10

zu ineffizienten Gewinnungsstrukturen und letztlich auch zu Umweltbelastungen.

Wichtige Reformen zur Deregulierung und Privatisierung im Strom- und Gassektor haben 2006 begonnen, werden aber erst nach der Präsidentschaftswahl 2008 ihre volle Kraft entfalten. Der dann zu erwartende merkliche Anstieg der inländischen Strom- und Gaspreise macht bisher aufgeschobene Infrastrukturinvestitionen (z.B. Netze) finanzierbar.

Osteuropa: Relativ moderates Wachstum zu erwarten

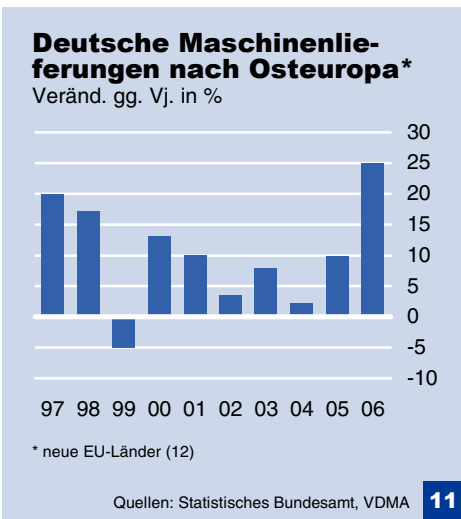
Der Wert der deutschen Maschinenlieferungen in die neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-12) hat sich in der Zeit von 1997 bis 2006 etwas mehr als verdoppelt auf gut EUR 11 Mrd. Die Ausfuhr stieg dabei in der zweiten Hälfte der 90er Jahre mit durchschnittlichen Wachstumsraten im zweistelligen Bereich besonders dynamisch. Dagegen lag der Zuwachs in den Jahren 2001 bis 2005 nur noch im einstelligen Bereich. 2006 nahmen die Lieferungen dann wieder um stattliche 25% zu.

Die osteuropäischen Länder waren bereits seit Beginn der 90er Jahre dank der räumlichen Nähe und den im Vergleich zu Westeuropa günstigen Lohnkosten beliebte Zielgebiete für die deutsche Industrie. Standen anfänglich vor allem die Absatzpotenziale im Vordergrund, wurden die Länder später zunehmend interessant für die Verlagerung bzw. Ergänzung der Fertigung (Teile und Komponenten). Der Anteil der Maschinenlieferungen am gesamten deutschen Warenverkehr mit den neuen EU-Staaten sank seit 1996 von 16% auf nunmehr nur noch knapp 12% in 2006.

Bis 2015 dürften die deutschen Maschinenexporte in die neuen EU-Länder um gut 4% p.a. zulegen. Die im Vergleich zu China und Indien geringere Dynamik hängt damit zusammen, dass die Produktionsbasis in den letzten Jahren bereits stark ausgebaut und modernisiert wurde, es also einen gewissen Basiseffekt gibt. Überdies ist die Gesamtwirtschaft Osteuropas mittlerweile schon sehr stark mit den Volkswirtschaften Westeuropas verbunden – und die Wirtschaft entwickelt sich hier weniger dynamisch als in den großen Ländern Asiens.

Der deutsche Maschinenbau ist gut gerüstet, um auch mittelfristig der dominante ausländische Lieferant der neuen EU-Länder zu bleiben. 2006 waren die deutschen Maschinenbauer in immerhin 30 Sparten bedeutendster ausländischer Maschinenanbieter in Osteuropa. Die Importanteile Deutschlands in den einzelnen Fachzeigen reichen von 13% bei Aufzügen und Fahrtreppen bis zu 54% in der Antriebstechnik. Auch künftig profitieren die deutschen Hersteller von der besonderen Breite ihres Produktsortiments. Anstöße werden mittelfristig von den fortgesetzt hohen Investitionen in die Infrastruktur und die Kfz-Produktion ausgehen.

Der Aufbau der Kfz-Industrie in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien und Polen geht weiter, wenn auch mit vermindertem Tempo. Für die Fertigung international wettbewerbsfähiger Automobile sind moderne deutsche Maschinen erforderlich, z.B. Werkzeugmaschinen, Antriebs- und Fördertechnik. Freilich erwächst in den neuen Ländern mittlerweile auch eine leistungsfähige Konkurrenz, teilweise durch Investitionen deutscher Unternehmen. So investieren Deutsche im böhmischen Liberec in eine Produktionsanlage für Metall-Lagersysteme und Maschinenteile. Die Tschechische Republik wird sich neben der Slowakei mittelfristig zu einem der weltweit



Deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa*

Anteil wichtigster Fachzeige am Maschinenbau in %

	2000	2003	2006
Antriebstechnik	6,6	8,1	10,4
Bau- u. Baustoffmaschinen	6,5	6,3	8,2
Allg. Lufttechnik	6,8	5,9	6,8
Werkzeugmaschinen	7,7	7,2	6,5
Landtechnik	3,8	5,1	5,7
Präzisionswerkzeuge	5,4	7,3	5,5
Fördertechnik	5,2	4,6	5,4
Nahrungsmittel- u. Verpackungsmaschinen	5,4	5,0	4,5
Flüssigkeitspumpen	4,1	3,7	4,5
Armaturen	3,9	4,2	3,9

* neue EU-Länder (12)

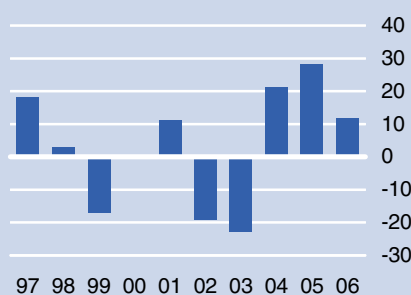
Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA **12**

führenden Autoproduzenten (pro Kopf der Bevölkerung) entwickeln. Beide Länder waren schon früher traditionelle Maschinenbauländer.

Trotz bereits erzielter infrastruktureller Verbesserungen ist der Investitionsbedarf noch immer sehr hoch, wenn das Ausstattungsniveau der alten EU in den nächsten Dekaden erreicht werden soll. Der Investitionsbedarf beträgt laut Berechnungen des DIW in Berlin insgesamt rd. EUR 500 Mrd. in 15 Jahren. Das entspricht etwa 5% des BIP der MOEL. Den größten Investitionsbedarf haben die Bereiche Wasser/Abwasser und Energie. Ostmitteleuropa ist ferner ein wichtiger Transitraum. Deshalb beträgt allein der Investitionsbedarf für den Neu- bzw. Umbau der Verkehrsinfrastruktur (Straße und Schiene) in den MOEL rd. EUR 80 Mrd.⁴ Das verspricht nachhaltige Impulse für den deutschen Maschinenbau – weit über die Sparten Bau- und Baustoffmaschinen hinaus.

Deutsche Maschinenlieferungen nach Südamerika*

Veränd. gg. Vj. in %



* u.a. Argentinien, Brasilien, Chile

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

13

Deutsche Maschinenausfuhr nach Südamerika

Anteil wichtigster Fachzweige am Maschinenbau in %

	2000	2003	2006
Druck- u. Papiertechnik	10,4	6,2	8,8
Bau- u. Baustoffmaschinen	5,6	6,4	8,0
Antriebstechnik	6,7	9,8	7,7
Nahrungsmittel- u. Verpackungsmaschinen	6,0	5,2	7,2
Fördertechnik	5,1	6,1	7,0
Textilmaschinen	10,2	8,2	5,4
Werkzeugmaschinen	6,1	5,2	5,3
Kunststoff- u. Gummimaschinen	4,7	4,1	4,8
Power Systems	6,8	4,9	4,1
Allg. Lufttechnik	3,2	4,8	3,8

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA

14

Südamerika: Rohstoffproduktion benötigt Maschinen

Unter allen hier betrachteten Regionen und Ländern fiel das Wachstum der deutschen Maschinenlieferungen nach Südamerika in der vergangenen Dekade am schwächsten aus. 2006 waren die Lieferungen mit EUR 2,6 Mrd. fast exakt auf dem Niveau von 1997. Zum einen sind zahlreiche deutsche Maschinenbauer trotz schmerzhafter Erfahrungen teilweise seit Jahrzehnten in Südamerika mit eigenen Tochtergesellschaften vertreten. Zum anderen verläuft das Exportgeschäft sehr zyklisch; dies zeigen Veränderungen im zweistelligen Prozentbereich nach oben und nach unten. 2004 bis 2006 profitierten die deutschen Maschinenbauer von der verbesserten Wirtschaftsentwicklung in Südamerika und konnten die Lieferungen um insgesamt rd. 75% ausweiten. In der Statistik der wichtigsten Maschinenlieferländer Südamerikas rangiert Deutschland 2005 mit einem Anteil von 14% deutlich hinter den USA (31%). 1996 lag der Anteil der deutschen Maschinenbauer noch bei 18%. Vier Fünftel der deutschen Maschinenlieferungen nach Südamerika gehen nach Brasilien (55%), Argentinien (12%) und Chile (11%).

Im Prognosezeitraum wird Südamerika besser abschneiden als in der letzten Dekade. Unsere Formel-G-Berechnungen zeigen, dass die drei wichtigsten Länder – Chile, Argentinien, Brasilien – zu den Aufsteigern zählen. Mit durchschnittlichen Wachstumsraten um 3% von 2006 bis 2020 ist das Umfeld für Investitionen günstiger als zuvor. Das sollte auch dem Maschinenbau zugute kommen.

Bis 2015 dürften die deutschen Maschinenhersteller ihre Exporte um 2% p.a. steigern können. Werden kundenspezifische Lösungen gefragt, besitzen die deutschen Hersteller Vorteile, denn diese gelten in Südamerika als besondere deutsche Spezialität. Die Perspektiven in den drei Ländern sind unterschiedlich:

Die Warenlieferungen von Deutschland nach **Brasilien** bestehen zu einem Viertel aus Maschinen. Mittelfristig existieren Absatzchancen für Maschinenbauer in den Segmenten Bergbau, Eisen und Stahl, Zellstoff und Papier sowie in der Erdöl verarbeitenden Industrie. Hauptwettbewerber sind oft andere ausländische Hersteller, nicht die lokalen Unternehmen. Deutschland ist zweitwichtigster Lieferant hinter den USA, aber vor Japan, Italien und Frankreich. Importe aus China verzeichnen Zuwächse dank preisgünstiger Maschinen.

⁴ Vgl. Auer, Josef (2004). Infrastruktur als Basis für eine nachhaltige Entwicklung von Regionen. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 296. Frankfurt am Main. Lang, Kai-Olaf (2006). Ostmitteleuropa nach dem Beitritt. SWP-Studie. Berlin.

Konkurrenz preisaggressiver Wettbewerber in Südamerika

Chile ist prädestiniert für Auslandslieferungen, da es praktisch keinen nennenswerten eigenen Maschinenbau besitzt. Hauptimporteure sind die Rohstoffherzeuger und -verarbeiter. Die Metallverarbeitung spielt keine große Rolle. Etwa 30% der gesamten chilenischen Maschinenimporte kommen dem Bergbau (v.a. Kupfer, Gold) zugute, der insbesondere Bau- und Bergbaumaschinen, Fördertechnik sowie Pumpen und Kompressoren benötigt. Bei Bau- und Bergbaumaschinen könnten die Deutschen noch zulegen; ihr Anteil beträgt bisher nur 4%. Potenziale bieten auch die Forst-, Land-, Bau- und Energiewirtschaft.

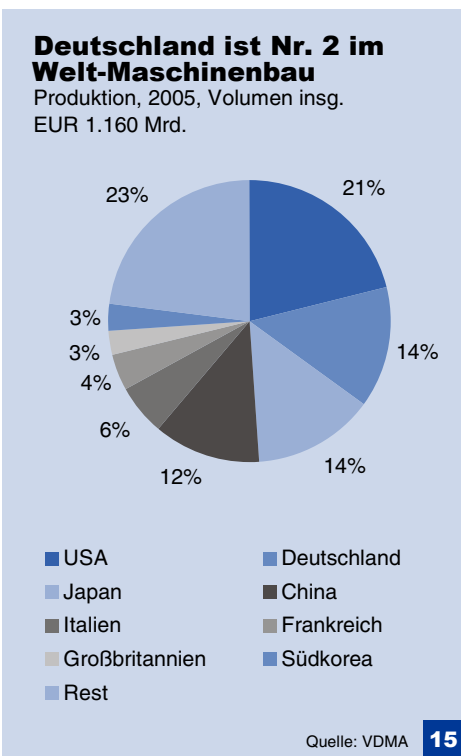
Argentinien verfügt über eine Kfz-Industrie. Im Prinzip begünstigt dies auf mittlere Sicht die Metallbearbeitungs- und Werkzeugmaschinen, zumal der lokale Werkzeugmaschinenbau nur von geringer Bedeutung ist. Allerdings gibt es in diesen Segmenten tendenziell eine Präferenz für preiswerte Maschinen, die aber nicht der Produktfokus der Deutschen sind. Ähnliche Präferenzen gibt es in den Absatzbereichen Agrar- und Verpackungsindustrie sowie Kunststoff- und Kautschukverarbeitung. Preisaggressive Konkurrenten sind spanische, italienische und zunehmend auch chinesische Maschinenbauer.

Fazit: Chancen in Wachstumszentren nutzen

Dem deutschen Maschinenbau bieten sich in den neuen globalen Wachstumszentren vielfältige Geschäftsmöglichkeiten in praktisch allen Maschinenbausparten. Besonders günstig sind die Aussichten in Russland, Indien und China; die Maschinenlieferungen in diese Länder können mittelfristig um nominal 7 bis 12% p.a. zulegen. Chancen bieten sich auch in Osteuropa und Südamerika, allerdings in geringerem Umfang (Zuwächse um 4 bzw. 2% p.a.).

Trotz dieser günstigen Absatzpotenziale bleibt der deutsche Maschinenbau auch künftig eine zyklische Branche. Das vierte Wachstumsjahr in Folge mit einem erwarteten Produktionsanstieg um 8% in 2007 ändert daran nichts. Die zyklische Bewegung könnte künftig allerdings gedämpfter ausfallen, wenn es den aufstrebenden Maschinenbaumärkten gelänge, sich vom globalen Zyklus abzukoppeln. Konjunkturelle Schwächephasen in den traditionellen Zielmärkten USA und Westeuropa dürften dann dank nachhaltigen Wachstums in den neuen Wachstumszentren teilweise kompensiert werden. Dies wäre für den deutschen Maschinenbau positiv. Von der gesteigerten Stabilität würden auch die Renditen in der Branche begünstigt, die bisher in Schwächephasen besonders niedrig waren. Können deutsche Maschinenbauer in den neuen Wachstumszentren nachhaltig so punkten, wie von uns prognostiziert, wäre dies ein wichtiger Schritt, um mit den USA und Japan mithalten, den beiden anderen mengenmäßigen Weltmarktführern im Maschinenbau, die auf den neuen Märkten ebenfalls aktiv sind.

Josef Auer (+49 69 910-31878, josef.auer@db.com)



Aktuelle Themen

Globale Wachstumszentren

Schneller via E-Mail:
marketing.dbr@db.com

Fundierte, langfristige Wachstumsprognosen stehen nach der New Economy-Euphorie und einigen Krisen in Schwellenländern wieder im Blickpunkt. Deutsche Bank Research analysiert mit einer innovativen Verzahnung von moderner Wachstumstheorie, neuesten Methoden der Wachstumsempirie und systematischer Trendanalyse die langfristigen Wachstumsperspektiven von 34 Ländern. Wir identifizieren Wachstumsstars, erklären die Ursachen der Erfolge und ziehen Schlussfolgerungen für Unternehmen, Anleger und Politiker.

Die glückliche Variante des Kapitalismus

... charakterisiert durch ein Bündel von Gemeinsamkeiten

Nr. 380 2. April 2007

BIP allein macht nicht glücklich

Wohlergehen messen ist sinnvoll, aber schwierig

Nr. 367 4. Oktober 2006

Japan 2020 – ein steiniger Weg

Schrumpfende Bevölkerung und langsame Öffnung bremsen das Wirtschaftswachstum

Nr. 365 18. September 2006

Inshoring-Ziel Deutschland

Globale Vernetzung ist keine Einbahnstraße

Nr. 346 28. Februar 2006

Hurra, wir leben länger!

Gesundheit und langes Leben als Wachstumsmotoren

Nr. 345 21. Februar 2006

Unsere Publikationen finden Sie kostenfrei auf unserer Internetseite www.dbresearch.de

Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research

Marketing

60262 Frankfurt am Main

Fax: +49 69 910-31877

E-Mail: marketing.dbr@db.com

© Copyright 2007. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg

ISSN Print: 1430-7421 / ISSN Internet: 1435-0734 / ISSN E-Mail: 1616-5640